

MARKTKOMMENTAR SEPTEMBER

Angebot und Nachfrage insgesamt uneinheitlich sowie weiterhin unterdurchschnittlich Preise ziehen im September leicht an

- ♻️ Preise steigen im September wieder an
- ♻️ Der Bedarf der Verbraucher bleibt unterschiedlich – insgesamt deutlich geringer
- ♻️ Zulauf im Altschrott um 40 bis 60 % reduziert. Neuschrottentfall um ca. 20 % verringert
- ♻️ Tiefseeexporte stabilisieren die Preise auf dem Binnenmarkt
- ♻️ Globale Nachfrage nach Stahlerzeugnissen bleibt rückläufig
- ♻️ Angebot und Nachfrage treffen sich auf geringem Niveau
- ♻️ Gießereimarkt entwickelt sich in unterschiedliche Richtungen

Im ersten Halbjahr 2023 hat sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft merklich eingetrübt. Die insgesamt zu hohe Inflation schwächte den privaten Konsum und veranlasste die Europäische Zentralbank (EZB) die Leitzinsen weiter zu erhöhen. Die EZB hat zuletzt, mit der zehnten Zinserhöhung in Folge, den Leitzins um weitere 0,25 Punkte auf 4,5 % angehoben – damit hat der Leitzins das höchste Niveau seit dem Beginn der Währungsunion 1999 erreicht. Während die Zentralbank bestrebt ist, die andauernd hohe Inflation in den Griff zu bekommen, leidet darunter die Konsum- sowie die Baukonjunktur, da die realen Haushaltseinkommen sinken und die Finanzierungskosten drastisch gestiegen sind. Zudem geht auch der Industriekonjunktur die Luft aus und die Abkühlung der Weltkonjunktur macht sich in rückläufigen Auftragseingängen bemerkbar.

Für den weiteren Verlauf des Jahres ist nicht davon auszugehen, dass von der Bauproduktion oder dem Verarbeitenden Gewerbe konjunkturelle Impulse ausgehen könnten. Der private Konsum könnte sich im zweiten Halbjahr durch den Anstieg der verfügbaren Haushaltseinkommen und bei langsam sinkenden Inflationsraten erhöhen. Insgesamt deuten die relevanten Indikatoren sowie die lahrende Weltkonjunktur nicht auf eine schnelle wirtschaftliche Belebung in Deutschland hin.

ANSPRECHPARTNER
David Kämper
Referent Markt & Rohstoffe
T: +49 211 828953 35

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Die Preise für Stahlschrott auf dem Binnenmarkt sind, unterstützt durch eine geringe Verfügbarkeit sowie die positiven Impulse vom Exportmarkt im Betrachtungszeitraum durchschnittlich um 0 bis 20 €/t gestiegen. Beim Neuschrott fiel der Zulauf um etwa 20 % geringer aus als üblich. Bei den Altschrotten meldete der Handel einen deutlich reduzierten Zulauf. Während die leichten Altschrottsorten um bis zu 40 % zurückgingen, ging der Zulauf beim schweren Altschrott, wegen der drastisch gesunkenen Abbrüche, sogar um bis zu 60 % zurück.

Insgesamt war der Bedarf der Verbraucher rückläufig – das knappe Angebot sowie der verstärkte Wettbewerb durch den Export konnten den Negativtrend der vergangenen Monate jedoch verringern. Insbesondere die Hersteller von Betonstahl finden aktuell keine Absatzmöglichkeiten für ihre Ware und ziehen Kürzungen der Produktionszeiten in Betracht. Der solide Exportmarkt wurde durch die Entwicklung des Dollarkurses gestützt.

Der Gießereimarkt entwickelt sich aktuell in unterschiedliche Richtungen. Während die Gießereibetriebe insbesondere bei den Zulieferern der Automobilindustrie noch über einen guten Auftragsbestand verfügen, ist der Eingang neuer Aufträge in anderen Bereichen merklich rückläufig.

Die Regionen im Einzelnen:

- Im **Norden** war die Nachfrage unterschiedlich. Die Preiserhöhungen lagen je nach Sorte zwischen 15 bis 25 €/t abhängig vom Ausgangsniveau. Für Späne wurden auch höhere Zuschläge gezahlt. Bei einem Verbraucher befindet sich ein Hochofen weiterhin in der Zustellung.
- Die Nachfrage der Verbraucher war im **Westen** weiterhin sehr verhalten. Ein Verbraucher hatte einen merklich reduzierten Bedarf. Ein weiterer Verbraucher ist am Markt wieder etwas aktiver gewesen, da sich die eigenen Lagerbestände dem Ende entgegenneigen könnten. Der reduzierte Bedarf wurde zu konstanten Preisen gedeckt.
- Der Verbraucher im **Süd-Westen** hatte bei reduzierter Produktion (ein Ofen in Betrieb), eine geringere Nachfrage nach ausgesuchten Sorten. Die Preise sind im Vergleich zum August um 10 bis 15 €/t gestiegen.
- Der Verbraucher im **Süden** hat nach den geplanten Betriebsferien die Produktion bis auf Weiteres in vollem Umfang aufgenommen. Im Vergleich zum August beliefen sich die Preiserhöhungen auf 10-15 €/t.
- Die Nachfrage der Werke an der **Saar** ist, bei schwacher Auftragslage, weiterhin gering. Der merklich reduzierte Bedarf wurde mit einem Aufschlag von durchschnittlich 15 €/t gedeckt.

- Die Werke im **Osten** hatten Bedarfe in unterschiedlicher Höhe angemeldet, insgesamt besser als im August. Die Preiserhöhungen lagen bei 20 bis 30 €/t abhängig vom Ausgangsniveau.
- **Benelux:** Während der belgische Markt hinter den Erwartungen zurückblieb, konnte in den Niederlanden eine leichte Belegung registriert werden.
Der Verbraucher in **Luxemburg** hatte einen erhöhten Bedarf und zahlte Aufschläge für Scherenschrott zwischen 15 und 18 €/t, für Abbruchschrott 18 €/t sowie für Neuschrott und Späne 10 €/t. Die gewünschten Mengen konnten zu diesen Preisen nicht vollständig gedeckt werden.
- In **Spanien** war, ob des knappen Angebots und geringer Lagerbestände, eine Belegung des Marktes zu beobachten. Spanische Verbraucher erhöhten ihre Ankaufspreise durchschnittlich um 15 €/t.
- **Italienische** Verbraucher haben wegen begrenzter Absatzmöglichkeiten eine reduzierte Nachfrage nach Schrott gehabt. Altschrott wurde nur zu kontanten Preisen akzeptiert, während für geringe Mengen an Neuschrott ein Aufpreis von 5-10 €/t gezahlt wurde. Schreddermaterial konnte zu stabilen Preisen gehandelt werden. Die knappe Materialverfügbarkeit stabilisierte insgesamt die Preise.
- Ein Verbraucher in der **Schweiz** konnte seinen Bedarf am Schweizer Markt mit einem Aufschlag von 10 €/t decken. Ein weiterer Verbraucher befindet sich in Kurzarbeit.
- In **Österreich** lagen die abgesetzten Mengen unterhalb des durchschnittlichen Bedarfs. Die Verbraucher orientierten sich an den europäischen Märkten. Die Preise konnten je nach Sorte um 5-15 €/t zulegen.
- In **Polen** konnten sich die Stahlschrottpreise trotz einer weiterhin schwierigen Nachfrage nach Stahl auf dem Binnenmarkt erholen, da der Markt stabilisierende Impulse vom Exportgeschäft erhielt. Die Preiserhöhungen beliefen sich im Monatsverlauf auf 20-35 €/t.
- In **Tschechien** hat sich der Nachfrage, trotz der finanziellen Probleme eines großen Verbrauchers, merklich verbessert. Die Preise konnten je nach Schrottsorte um 20-35 €/t zulegen.

Gießereimarkt:

- Die Gießereibetriebe sind nach ihren Betriebsferien wieder zurück auf dem Markt. Die Abnahmemengen waren leicht unterdurchschnittlich, da einige Werke Reparatschichten fahren bzw. stillstehen. Die Preise der nicht-indizierten Verträge konnten im September um 10 bis 15 €/t zulegen.

Tiefseemarkt:

- **Türkei:** Vor allem durch das Kaufinteresse aus Südasien (Indien, Pakistan und Bangladesch) haben die Preise auf den Weltmärkten angezogen. Türkische Verbraucher mussten daher im September trotz begrenzter Absatzmöglichkeiten auf dem Binnen- und Exportmarkt, ihre Lagerbestände zu erhöhten Preisen aufstocken. Die Stahlhersteller haben versucht, ihre Käufe von Tiefseeschrott auf ein Minimum zu beschränken, da der wirtschaftliche Abschwung in der Türkei die Bau- und Stahlbranche des Landes erheblich beeinträchtigt.
- **USA:** Nachdem der Streik der United Auto Workers (UAW) in der Automobilindustrie sowie der schwache Stahlmarkt den Handel belastete, entwickelte sich der Septemberhandel ungewöhnlich langsam. Während die Preise für Neuschrott in allen Regionen merklich nachgaben, bewegten sich die Preise für Altschrott weitestgehend seitwärts. Der Exportmarkt sendete an beiden Küsten positive Signale. Bis KW 37 wurden im September insgesamt acht Verkäufe von der Ostküste in die Türkei registriert. An der Westküste zeigte sich die Nachfrage aus Südasien bei steigenden Preisen belebend, ähnlich wie in Europa. Die geringeren Schrottströme sowie der wachsende Appetit von Indien, Pakistan und Bangladesch könnte den Preisauftrieb aufrechterhalten. Während an der Ostküste die merklich gestiegenen Kosten für Treibstoff die Frachtraten zuletzt in die Höhe getrieben haben, meldeten Marktteilnehmer an der Westküste trotz der gestiegenen Kosten noch keine Frachterhöhungen.

Logistik:

Die internationalen Frachtraten sind zuletzt merklich angestiegen, da einerseits die Energiekosten deutlich ansteigen und andererseits die Verfügbarkeit von Frachtraum abnimmt. Die Drosselung der Fördermengen durch Saudi-Arabien und Russland sowie die niedrigen Lagerbestände an Treibstoff führte zu steigenden Kosten für Diesel und Schweröl.

Ausblick:

Folgende Einflussfaktoren können im **Oktober** die Preisentwicklung beeinflussen:

- Konjunkturelle Eintrübung sowohl auf dem Binnenmarkt als auch auf den Weltmärkten – Nachfrage nach Halb- und Fertigerzeugnissen aus Stahl rückläufig
- Geringe Lagerbestände entlang der Absatzkette
- Bauproduktion weiter stark abnehmend
- Zulauf im Altschrott weiterhin stark reduziert
- Neuschrottzulauf weiterhin reduziert. Das lange Wochendende Anfang Oktober sowie die Herbstferien in Nordrhein-Westfalen könnten den Engpass weiter verstärken.
 - Schrottzulauf und -verfügbarkeit könnten deshalb geringer ausfallen als der Bedarf der Verbraucher, insbesondere der Oxygenstahlwerke.
- Höhere Preise im Export durch erhöhten Wettbewerb
- Weitere Exportmöglichkeiten im südasiatischen Raum
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren schwierig**